

Franz Kafka: „Auf der Galerie“ (1917)

Auch der folgende Text „Auf der Galerie“ kann, wie andere Texte von Kafka, in die literarische Gattung „Parabel“ eingeordnet werden. Kafkas Parabeln sind meist kurze Prosatexte, die nicht eindeutig aufzulösen sind.

5 Wenn irgendeine hinfällige¹, lungensüchtige² Kunstreiterin³ in der Manege auf schwankendem⁴ Pferd vor einem unermüdlichen⁵ Publikum vom peitschenschwingenden⁶ erbarmungslosen⁷ Chef monatelang ohne Unterbrechung im Kreise rundum getrieben würde, auf dem Pferde schwirrend⁸, Küsse werfend, in der Taille sich wiegend⁹, und wenn dieses Spiel unter dem nichtaussetzenden Brausen¹⁰ des Orchesters und der Ventilatoren in die immerfort weiter sich öffnende graue Zukunft sich fortsetzte, begleitet vom vergehenden¹¹ und neu anschwellenden¹² Beifallsklatschen der Hände, die eigentlich Dampfhammer¹³ sind –
10 vielleicht eilte dann ein junger Galeriebesucher die lange Treppe durch alle Ränge hinab, stürzte in die Manege, rief das: Halt! durch die Fanfaren des immer sich anpassenden Orchesters.
Da es aber nicht so ist; eine schöne Dame, weiß und rot, hereinfliegt¹⁴, zwischen den Vorhängen, welche die stolzen Livrierten¹⁵ vor ihr öffnen;
15 der Direktor, hingebungsvoll¹⁶ ihre Augen suchend, in Tierhaltung ihr entgegenatmet¹⁷; vorsorglich sie auf den Apfelschimmel¹⁸ hebt, als wäre sie seine über alles geliebte Enkelin, die sich auf gefährliche Fahrt begibt; sich nicht entschließen kann, das Peitschenzeichen zu geben; schließlich in Selbstüberwindung¹⁹ es knallend gibt; neben dem Pferde mit offenem Munde einherläuft²⁰; die Sprünge der Reiterin scharfen Blickes²¹ verfolgt; ihre Kunstfertigkeit kaum begreifen kann; mit englischen Ausrufen zu warnen versucht; die reifenhaltenden Reitknechte²² wütend zu peinlichster Achtsamkeit²³ ermahnt; vor dem großen *Salto mortale* das Orchester mit aufgehobenen Händen
20 beschwört²⁴, es möge schweigen; schließlich die Kleine vom zitternden Pferde hebt, auf beide Backen küßt und keine Huldigung²⁵ des Publikums für genügend erachtet; während sie selbst, von ihm gestützt²⁶, hoch auf den Fußspitzen, vom Staub umweht, mit ausgebreiteten Armen, zurückgelehntem Köpfchen ihr Glück mit dem ganzen Zirkus teilen will
25 – da dies so ist, legt der Galeriebesucher das Gesicht auf die Brüstung²⁷ und, im Schlußmarsch²⁸ wie in einem schweren Traum versinkend, weint er, ohne es zu wissen.

- ¹ hinfällig = *gracile*
- ² lungensüchtig = *tisico*
- ³ e Kunstreiterin = *cavallerizza*
- ⁴ schwankend = *barcollante*
- ⁵ unermüdlich = *instancabile*
- ⁶ peitschenschwingend = der die Peitsche schwingt = *che mena la frusta*
- ⁷ erbarmungslos = *spietato*
- ⁸ schwirrend = *svolazzando, piroettando*
- ⁹ sich in der Taille wiegend = *facendo ondeggiare i fianchi*
- ¹⁰ s Brausen = *rumorio, frastuono*
- ¹¹ vergehend = *che va smorzandosi*
- ¹² anschwellend = *in crescendo*
- ¹³ r Dampfhammer ("") = *martello a vapore*
- ¹⁴ hereinfliegen, o, o = *entrare in un volo*
- ¹⁵ r Livriert (a.s.) = *[inserviente] in livrea*
- ¹⁶ hingebungsvoll = *devotamente*
- ¹⁷ in Tierhaltung ihr entgegenatmet = *respira verso di lei come un [docile] animale*
- ¹⁸ r Apfelschimmel (-) = *cavallo pomellato*
- ¹⁹ in Selbstüberwindung = *facendosi forza*
- ²⁰ einher laufen, ie, a = *procedere*
- ²¹ scharfen Blickes = *con occhio vigile*
- ²² r Reitknecht (e) = *palafreniere*
- ²³ peinlichste Achtsamkeit = *attenzione pignolissima*
- ²⁴ beschwören, o, o = *supplicare, scongiurare*
- ²⁵ e Huldigung = *ovazione, ossequio*
- ²⁶ stützen = *sorreggere*
- ²⁷ e Brüstung = *parapetto*
- ²⁸ im Schlussmarsch = *durante la marcia di chiusura*

Leseverständnis

Kannst du auf die folgenden Fragen antworten, nachdem du den Text nur einmal gelesen hast?
Wähle die richtigen Antworten!



Au cirque Fernando, l'écuyère („Kunstreiterin im Zirkus Fernando“) von Toulouse Lautrec (1888)

1. Worum geht es hier?
 - (a) In der Manege (auf der Piste) von einem Zirkus treten zwei Kunstreiterinnen auf. Eine ist krank und wird schlecht behandelt, die andere ist glücklich und das Publikum klatscht ihr großen Beifall. Ein Zuschauer (der „Galeriebesucher“), ist traurig über die schlechten Bedingungen der ersten Reiterin.
 - (b) Im Zirkus findet der Auftritt einer Kunstreiterin statt. Ein Zuschauer (der „Galeriebesucher“) sieht, dass sie krank und schlecht behandelt wird, deswegen ist er traurig und möchte, dass der Direktor nett zu ihr ist.
 - (c) Im Zirkus beobachtet ein Zuschauer (der „Galeriebesucher“) eine Kunstreiterin bei ihrer Aufführung. Er sieht, dass die Dame von dem Zirkusdirektor verehrt und unterstützt wird, aber diese positive Situation könnte vielleicht nicht der Wirklichkeit entsprechen.
2. Welche Zirkusfiguren werden im Text erwähnt?
Zeigen diese Figuren persönliche Merkmale?

Textanalyse

Im Text lassen sich zwei Teile unterscheiden.

Die beiden Teile bestehen je aus einem langen Satzgefüge; das erste Satzgefüge enthält eine Reihe von Bedingungssätzen („wenn....“): Kafka beschreibt hier eine hypothetische Situation. Das zweite Satzgefüge enthält eine Reihe von kausalen Sätzen („da...“). Mit dem Indikativ wird normalerweise eine Tatsache beschrieben.

1. Teil: Z. _____
2. Teil: Z. _____

Jeder Teil stellt ein ganz verschiedenes Bild dar, das eine Variante desselben Zustandes ist.

Die zwei Situationen werden übertrieben gegenüber gestellt und somit schließen sie sich gegenseitig aus.

Der Leser kann hier betrachten, wie ein und dasselbe Geschehen auf zwei unterschiedliche Weisen wahrgenommen werden kann.

1. Wie wird die Kunstreiterin im ersten Teil beschrieben?
2. Wie wird sie im zweiten Teil beschrieben?
3. Auch der Zirkusdirektor spielt eine wichtige Rolle.
Wie wird er in den beiden Teilen charakterisiert?

Direktor im 1. Teil	Direktor im 2. Teil

4. Die Figur des Galeriebesuchers ist rätselhaft. In den beiden Situationen verhält er sich ganz anders.
Wie reagiert er auf die Vorstellung im 1. und im 2. Teil?
5. Warum möchte der Galeriebesucher im 1. Teil die Vorstellung der Kunstreiterin unterbrechen?

Textinterpretation

- Der Rhythmus des ersten Abschnittes ist bedrängend, hektisch. Für die arme Kunstreiterin gibt es keine Möglichkeit zur Pause. Das Beifallklatschen des Publikums wird mit dem Geräusch von Dampfhämmern verglichen; sogar das Orchester spielt die Fanfaren ohne Unterbrechung und auch die Ventilatoren drehen sich fortwährend.
Der Schrei des Zuschauers („Halt!“) bricht am Ende wie eine ersehnte Zäsur, eine Befreiung aus .

Was will der atemlose Rhythmus des 1. Teils ausdrücken?

- Der Gebrauch des Indikativs im 2. Teil zeigt, dass diese Situation der Wirklichkeit entspricht. Alles ist aber übertrieben positiv beschrieben, es wirkt fast ironisch (z.B. der Direktor liebt die Kunstreiterin „als wäre sie seine über alles geliebte Enkelin“). Dieses Bild kann also keine Realität, sondern bloß Anschein darstellen. Der Galeriebesucher ahnt, dass Wirklichkeit und Anschein nicht übereinstimmen, er bleibt also passiv und weint.

Wie erklärst du dir, dass er weint, ohne es zu merken? „Wie in einem schweren Traum versinkend, weint er, ohne es zu wissen“. (Z. 31-32)

Grammatische Übung

Die Komplexität des Textes hängt sowohl von der Aufeinanderfolge von vielen Nebensätzen in einem einzigen, langen Satzgefüge als auch von dem Gebrauch von Partizipialadjektiven und Partizipialsätzen ab, die eine beschreibende Funktion haben.

Ersetze die folgenden Partizipialadjektive und -sätze durch bedeutungsäquivalente Nebensätze (meistens Relativsätze) oder Hauptsätze!

Partizipialadjektive / Partizipialsätze	Nebensätze / Hauptsätze
Sie reitet auf einem <u>schwankenden</u> Pferd.	
Sie wird vom <u>peitschenschwingenden</u> Chef im Kreise rundum getrieben.	
... auf dem Pferde <u>schwirrend</u> , Küsse <u>werfend</u> , in der Taille <u>sich wiegend</u> ...	
... <u>begleitet</u> vom <u>vergehenden</u> und neu <u>anschwellenden</u> Beifallsklatschen der Hände.	
Der Direktor, hingebungsvoll ihre Augen <u>suchend</u> , ...	
... die <u>reifenhaltenden</u> Reitknechte ...	
Sie selbst, von ihm <u>gestützt</u> , lächelt das Publikum an.	
... wie in einem schweren Traum <u>versinkend</u> , weint er.	

Lösungen

Franz Kafka: „Auf der Galerie“

Leseverständnis

1. (c)

2.

die Kunstreiterin (die Dame / die Kleine) / der [Zirkus]direktor (der Chef) / das Publikum / der Galeriebesucher / das Pferd (der Apfelschimmel) / das Orchester / die Livrierten / die Reitknechte.

Alle Figuren sind unpersönlich geschrieben, sie zeigen keine persönlichen Merkmale, die sie differenzieren und charakterisieren können. Die Protagonistin selbst wird als „eine irgendeine Kunstreiterin“ vorgestellt.

Textanalyse

1. Teil: Z. 1 - 12

2. Teil: Z. 13 – 32

1. Die Kunstreiterin wird durch Attribute und Handlungen in einer negativen Situation dargestellt. Sie ist vermutlich an Tuberkulose krank, schwach und willenlos oder passiv und resigniert, weil sie sich nicht gegen die Misshandlung durch den Zirkusdirektor wehrt. (Sie wird „getrieben“.) Sie erregt Mitleid beim Zuschauer.

2. Im zweiten Teil wird die Kunstreiterin sofort „schöne Dame“ genannt; sie ist sicher gesund („weiß und rot“ können die Farben ihres Gesichts sein) und wird vom Direktor verehrt und wie eine Enkelin geliebt. Sie scheint glücklich zu sein und den Beifall der Zuschauer zu genießen. Sie ist begabt und beliebt.

3.

Direktor im 1. Teil	Direktor im 2. Teil
peitschenschwingend	hingebungsvoll
erbarmungslos	in Tierhaltung (unterwürfig)
kalt, berechnend	vorsorglich
er verhält sich wie ein Tyrann: böseartig, aggressiv	ermahnt die Reitknechte
	beschwört das Orchester
	prüft jede Bewegung der Reiterin mit scharfen Blick
	küsst die Reiterin

4. Im ersten Teil zeigt sich der Galeriebesucher aktiv: Er würde die lange Treppe herabsteigen; er würde in die Manege stürzen; er würde durch einen Schrei die Fanfaren und die Zirkusnummer stoppen.

Im zweiten Teil zeigt er sich passiv und resigniert. Er bleibt sitzen und weint. Er ist in einem Traum versunken.

5. Mögliche Lösung: Vielleicht kann er den schlechten Zustand der Reiterin nicht ertragen. Wie ein Held möchte er die Reiterin retten.

Textinterpretation

1. Die Mühe der Kunstreiterin, die Unermüdlichkeit des Publikums, die Erbarmungslosigkeit des Direktors, die Bosheit und Herzlosigkeit im Zirkus und in der Gesellschaft im Allgemeinen.

2. Der Zuschauer erahnt, dass die positive Situation den bloßen Anschein darstellt. Aber der Anschein ist falsch, obwohl alle ihn für wahr halten. Er erkennt intuitiv, dass Wirklichkeit und Anschein nicht übereinstimmen, deswegen weint er. Aber das ist nur eine Intuition, deren er nicht bewusst ist: Deswegen weint er, ohne es zu wissen.

Diese Erzählung zeigt die Anschauung von Kafka: Was erscheint, ist oft falsch. Aber der Traum, die Fantasie, die Intuition lassen einen besser als die Rationalität ahnen, wie die echte Wirklichkeit ist.

Grammatische Übung

Partizipialadjektive / Partizipialsätze	Nebensätze / Hauptsätze
Sie reitet auf einem <u>schwankenden</u> Pferd.	Sie reitet auf einem Pferd, <u>das schwankt</u> .
Sie wird vom <u>peitschenschwingenden</u> Chef im Kreise rundum getrieben.	Sie wird von dem Chef, <u>der die Peitsche schwingt</u> , im Kreise rundum getrieben.
... auf dem Pferde <u>schwirrend</u> , Küsse <u>werfend</u> , in der Taille <u>sich wiegend</u> ...	Sie <u>schwirrt</u> auf dem Pferd, <u>wirft</u> Küsse und <u>wiegt</u> in der Taille.
... <u>begleitet</u> vom <u>vergehenden</u> und neu <u>anschwellenden</u> Beifallsklatschen der Hände.	Sie <u>wird</u> von dem Beifallsklatschen der Hände <u>begleitet</u> , <u>die vergehen</u> und neu <u>anschwellen</u> .
Der Direktor, hingebungsvoll ihre Augen <u>suchend</u> , ...	Der Direktor, <u>der hingebungsvoll ihre Augen sucht</u> , ...
... die <u>reifenhaltenden</u> Reitknechte die Reitknechte, <u>die Reifen halten</u> , ...
Sie selbst, von ihm <u>gestützt</u> , lächelt das Publikum an.	Sie selbst lächelt das Publikum an, <u>während sie von ihm gestützt wird</u> .
... wie in einem schweren Traum <u>versinkend</u> , weint er.	Er weint, <u>während er in einem schweren Traum versinkt</u> .